

Zu diesem Exemplar

Kann ich es mir erlauben? Doch ich denk, ich kann es, diesem Exemplar ein paar Zeilen vorzuschicken.

Mein lieber Bruder, es sind nun schon sechs Jahre ins Land gegangen, als Du diese, Deine Erinnerungen zu Papier brachtest. Einem Computer brachtest Du damals noch kein Vertrauen entgegen, besser gesagt, Dir wurde noch keiner „aufgezwungen“, und so war ich es, der dem von Dir Geschriebenen die Form gab und die Fotoseiten dazu gestaltete. Auch konnte ich dieses und jenes Erlebte ein ganz klein wenig ergänzen oder etwas schärfer zeichnen. Doch, wie formuliert, nur ein ganz klein wenig. Denn schon immer hattest Du sieben und ein viertel Jahr mir voraus. Nicht mein Verschulden und auch nicht Dein Verdienst, unseren Eltern war es eben noch einmal so. Aber alles kein Hindernis uns gemeinsam auf vieles, sehr vieles, meine ich, gemeinsam zurückzuerinnern. Zehn Exemplare Deiner „Lebenserinnerungen“ wurden damals von mir ausgedruckt. Und es zeigte sich, dass es sich gelohnt hatte Dein bis dahin vollzogenes Leben in diese Fassung gebracht zu haben. Alle, die es bisher lasen, bestätigten es.

Inzwischen sind nun wieder Jahre vergangen, die auch von Dir zu vielerlei genutzt worden sind, warst sozusagen niemals ein untätiger Rentner, gleich gar nicht ein unnützer. Wenn uns in unserem vorangegangenen Leben schon vieles verband, jetzt, so meine ich, noch vieles mehr. Die Freuden, Hoffnungen, Bedenken und auch manche Sorgen mit unseren Kindern, ihren Familien und unser gelegentlicher Gedankenaustausch dazu. Ich erlebte gemeinsam mit Dir das geschundene Serbien und lernte Einzelschicksale im Kinderheim, in der Schule und Kindergarten und in den Familien kennen. So kam ich mit Deiner Hilfe zu persönlichen Erlebnissen und Erkenntnissen, die sich aus der Zerschlagung und Teilbombardierung des Vielvölkerstaates Jugoslawien - mit maßgeblicher deutscher Beteiligung - ergaben. Obwohl vom Rentenstrafrecht befreit, stehst Du weiterhin solidarisch an der Seite derer und damit auch an meiner, die von diesem deutschen Staat damit noch immer belegt sind.

Ein solches Gesellschaftssystem wollten wir beide nicht. Kritisch betrachteten wir dennoch unser bisheriges Leben und unser Tun, und noch kritischer sind wir zur jetzigen Zeit. Denn das kann nicht die Zukunft für unsere Kinder und deren Nachkommen sein, es wäre schlimm. Und so finden wir uns wieder zusammen im Gedankenaustausch und in den gelegentlichen öffentlichen Äußerungen und Aktionen, damit es anders, damit es besser, sozialer, vor allem aber friedlicher werde. In der Welt, der geschundenen, in der Vergangenheit vielmals durch Deutschland und nun schon wieder. Das können wir beide partout nicht begreifen und wollen und werden es auch nicht.

Mit den Gedankenspielereien sei nun Schluss. Ich habe mich aufgerafft und habe Deine „Lebenserinnerungen“ im Erscheinungsbild völlig verändert, in ein ganz anderes Format gebracht, mit der neuzeitlichen Rechtschreibung etwas in Übereinstimmung gebracht, man will ja schließlich kein bildungsmäßiger Betonkopf sein, inhaltlich aber nicht angetastet. Handlicher, ansprechender und vielleicht auch anregender und interessanter für den Leser und hauptsächlich für Dich. Für Dich? Deinen jüngst geäußerten Gedanken einer Ergänzung - hier

und da -, sind damit vielleicht ein wenig der Nährboden und die Chance gegeben. Deine Gisela sagte in einem solchen Moment Deines Gedankenfluges, viel Zeit bleibt wohl nicht mehr. Ich wünsche Dir, eingeschlossen unsere Ehefrauen und letztlich auch mich, dass noch recht viel Zeit bleibt, um Gemeinsames uns auszudenken, zu diskutieren und auch zu erleben.

In diesem Sinne sei dieses Exemplar Dir zu Deinem 77sten überreicht und ein zweites behalte ich ganz selbstsüchtig bei mir, das soll heißen, davon gibt es nur zwei.

Dein Bruder  
Helmut

Oktober 2007